

Seestadt: ja, nein, wie und wann?

Spät aber doch stellt Architekten-Initiative Seestadt in derzeitiger Form in Frage

Seestadt und kein Ende – nachdem die Baubewilligung nur noch eine Frage der Zeit scheint, stellt nun die Initiative „Seeund-StadtundBregenz“ das ganze Projekt in Frage. Deren Argument: der Bau entspräche durch diverse Änderungen nicht mehr dem Sieger-Entwurf. Die Stadt als oberste Baubehörde kontert: „Alles ist rechtens; sämtliche Schritte vom Masterplan bis zu kleinsten Änderungen wurden ja gerade deshalb von Architekten geplant und absegnet.“

Von Raimund Jäger

Dass man „Dinge zu Tode reden“ kann, ist ein geflügeltes Wort. Ob man etwas auch zu Tode planen kann, scheint nach den jüngsten Einsprüchen eines freiwilligen Zusammenschlusses von Architekten und Kulturschaffenden nicht mehr unmöglich. Die Initiative „SeeundStadtundBregenz“ bemängelt, dass das Siegerprojekt die Innenstadt abriegelt. Vor allem fehlende Durchgänge, Blickachsen und damit Bezüge zur Seelandschaft fehlen den Planern. Auch die „Abriegelung der Rückseite“ (Seestraße) und eine mangelnde Ausbildung eines attraktiven öffentlichen Stadtraumes wird kritisiert. Die Initiative, die sich spontan aus einem Infoband der Zentralvereinigung der Architekten heraus gebildet hat, will im besten Falle das ganze Projekt zumindest architektonisch nochmals an die Startblöcke schicken – für Bürgermeister



Animation des Seestadt-Siegerprojekts (Aicher Architekten)

Markus Linhart als oberste Baubehörde eine ungerechtfertigte vor allem viel zu spät kommende Kritik.

Alles offengelegt

„Von Anbeginn an, also von der Erstellung des Masterplanes über den Bebauungsplan und dem Wettbewerb bis hin zu allfälligen Änderungen waren Architekten bei allen Schritten federführend“, so Linhart, „zudem wurden alle Etappen dokumentiert und wie noch nie bei einem Projekt zuvor in mehreren öffentlichen Bürgerbeteiligungsverfahren sowie einer exakten Ausschreibung des Wettbewerbs offengelegt“. Dass in der Initiative engagierte Architekten auch am Wettbewerb teilgenommen haben, aber nicht das Siegerprojekt stellten, wollte das Stadtoberhaupt ebenso

wenig kommentieren wie die sich – nach der Causa um die Villa Freudeck – erneut sehr spät, also nach den behördlichen und juristischen Entscheidungen, bildende Initiative als solche. „Die Entscheidungen sind gefallen; weitere allfällige Änderungen, so sie im behördlich vorgegebenen Rahmen stattfinden, fällt nicht die Stadt, sondern obliegen dem Eigentümer, also der Prises“, so Linhart weiter.

Das Positive ausgeblendet

Diese hat einen klaren Standpunkt: „Wenn die Seestadt Bregenz in der Aussendung „Seestadt zerstört Bregenz“ als Abriegelung der Stadt, als Stadtraum mit fehlenden Sichtachsen zur Seelandschaft oder gar als „Auslaufmodell vor Fertigstellung“ bezeichnet wird, dann wurde die Vielfältigkeit der Nutzungen der Seestadt mit 60 bis 70 Wohnungen, Büroflächen, Gastronomie, den transparenten Achsen zum See, neu entstehenden Plätzen, erweiterter Fußgängerzone und einer attraktiveren Verbindung zum See über die Seespanne (frühere Gulaschbrücke) und einer neuen City Garage bewusst ausgeblendet“, so Alexander Frischmann von der Prises, der die Aussendung der Initiative als „postfaktisch“ bezeichnet, Feinjustierungen aber nicht grundsätzlich ausschließen will. „Die Möglichkeit, Veränderungen zu beantragen ist bekannt, derzeit wird die Ausstellung des Baubescheides erwartet, dann

fallen die weiteren Entscheidungen; allenfalls auch zu sinnvollen Veränderungen“, so Frischmann weiter, der aber auch meint, dass „keine oder eine verzögerte Umsetzung andererseits auch die Bewirtschaftung nach Vorbild des Parkplatzes beim Festspiel- und Kongresshaus und weitere Aktivitäten am Areal bedeutet.“

Neue Interessenten

Neue Fakten gibt es auch: „Fast 50 % der Vorverträge im Handels- und Gastronomiebereich sind abgeschlossen“, so die Prises, was deutlich mehr als die bereits bekannt gegebenen Mieter „Zara“ (Mode) und Spar bedeutet, auch wenn diese „auf Grund der Vereinbarungen leider nicht öffentlich gemacht werden können.“ Sehr öffentlich ist mittlerweile aber die von der Architekten-Initiative losgetretene Diskussion, der sich mittlerweile zumindest in Teilbereichen auch die Initiative „MehramSee“, das „Vorarlberger Architektur Institut“ sowie die SPÖ angeschlossen haben. „Wenn sich andere Personen unserer Meinung anschließen, stärkt das unser Auftreten und zeigt, dass breites Interesse an Bewusstseinsbildung zum Thema Stadt, öffentlicher Raum und dem Potential eines Ortes besteht“, so die Initiative, die, über die Mittel der Information, etwa „Stadtspaziergänge“, ihre Anliegen unterstreichen will. „Rechtliche Möglichkeiten sind weder unser Anliegen noch unser Fachgebiet. Da noch nicht mit dem Bau begonnen wurde, kann aber auch noch geplant werden. Das ist eine Frage der Motivation der am Prozess beteiligten Parteien“ so die Initiative abschließend. Ob diese Motivation bei allen vorhanden ist, bleibt ebenso abzuwarten wie die endgültige Baubewilligung. Bis dorthin regieren jedenfalls noch parkende Autos einen der zentralen Plätze der Stadt – was danach kommt, steht derzeit auf Plänen und vielleicht auch in den Sternen. Ob die Geduld der Bürger, die sich nunmehr schon seit Jahren mit der Seestadt und der Auseinandersetzung darüber konfrontiert sehen, noch lange anhält, allerdings auch.



Animation des damaligen Wettbewerb-Projekts Cukrowicz/Nachbauer von der Initiative „SeeundStadtundBregenz“